

energum simuliert die Behaglichkeit

Vor wenigen Wochen hat das Generalplanerbüro agn Niederberghaus & Partner, Ibbenbüren, Know-how in Sachen Gebäudeenergieeffizienz und Nachhaltigkeit in der neu gegründeten Beratungstochter energum gebündelt. Geschäftsführer Heiko Winkler erläutert das Warum und berichtet im folgenden Interview auch von einem Simulations-Tool, das die Behaglichkeit von Räumen und Gebäuden hochaufgelöst darstellen kann.

Immobilien Zeitung: Herr Winkler, Ihr Unternehmen ist gerade einmal ein paar Wochen alt. Wofür steht energum?

Heiko Winkler: Wir bieten Beratungsleistungen für die Immobilienbranche in den Bereichen Energie und Umwelt. Der Name ist sozusagen Programm. Unser Fokus ist der konzeptionelle, intelligente und planerische Umgang mit Energie.

IZ: Doch was ist das Besondere an energum?

Winkler: Der interdisziplinäre Ansatz. Das energum-Team setzt sich aus Bauphysikern, Haustechnikern, Architekten und Wirtschaftsingenieuren zusammen. Das heißt, energum steht für unterschiedliche Perspektiven und die Bündelung fachübergreifender Kompetenz. Angesichts dessen, dass Planungs- und Steuerungsprozesse immer komplexer werden, halten wir dies für einen klaren Wettbewerbsvorteil.

IZ: Wo liegen die Schwerpunkte Ihres Leistungsportfolios?

Winkler: Einen Schwerpunkt bilden gebäudespezifische Energie- und Sanierungskonzepte. Dabei greifen wir häufig auf die Ergebnisse von Simulationen zurück, die uns in die Lage versetzen, die Wirkung relevanter Aspekte wie Thermik, Feuchte-, Behaglichkeits-, Tageslicht- und Strömungsverläufe zu berechnen und in unsere Konzepte mit einfließen zu lassen.

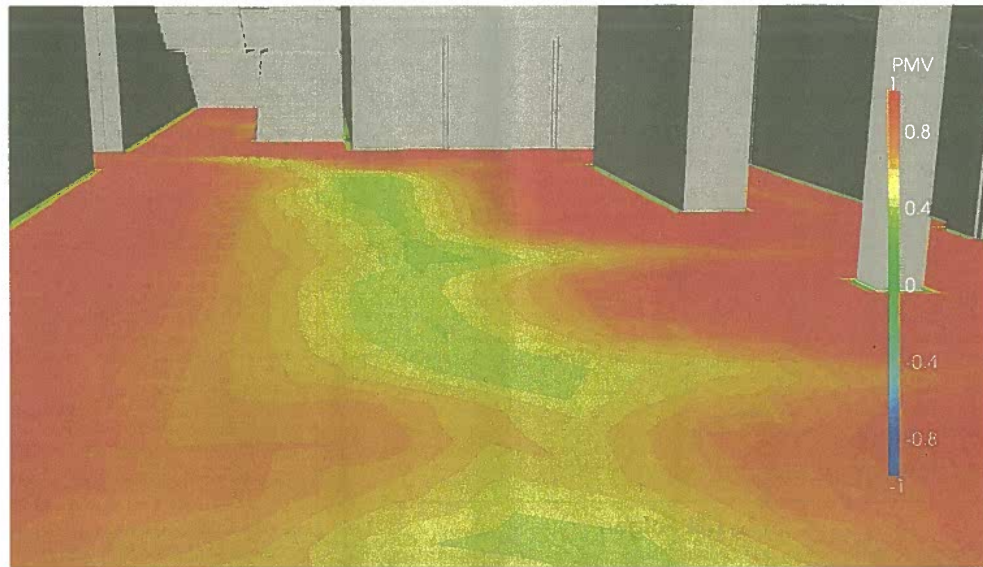
Konkrete Handlungsempfehlung

IZ: Sind Sie auch im Zertifizierungsgeschäft unterwegs?

Winkler: Ja, und das auf verschiedene Weise. Wir führen Nachhaltigkeitsbewertungen durch und bieten baurechtliche Nachweise an. Wir begleiten bzw. erarbeiten für unsere Bauherren Contractinglösungen.

IZ: Was haben Ihre Auftraggeber davon?

Winkler: Die Forderung nach frühen Aussagen zu bestmöglichen Zertifizierungserfolgen ist inzwischen tägliche Praxis. Ebenso die Frage, welche Einzelaspekte in der Planung eines Gebäudes berücksichtigt werden müssen, um Energie effizienter zu nutzen oder den Ansprüchen an Raumqualität oder



Hochaufgelöste Darstellung der thermischen Behaglichkeit im Aufenthaltsbereich eines Universitätsneubaus.

Bild: energum

Wirtschaftlichkeit gerecht zu werden. Was muss wofür investiert werden, und gibt es eventuell Alternativen?

IZ: Sie geben Handlungsempfehlungen?

Winkler: Unsere Auftraggeber erhalten konkrete Handlungsempfehlungen. So lassen sich Planungsfehler vermeiden und eine Entscheidung sehr gut vorbereiten.



„Durch eine Modifizierung der Simulationssoftware erhalten wir direkte Aussagen zur Behaglichkeit.“

Heiko Winkler

IZ: Nennen Sie bitte konkrete Beispiele.

Winkler: In der Planungs- und Bauphase treten immer wieder Fragen auf, die in der Vergangenheit häufig „aus dem Bauch heraus“ beantwortet werden mussten. Durch das technische Instrument der Simulation können wir viele dieser Fragen heute stich-

haltig beantworten. Nehmen wir die Luftströmung. Hier setzen wir Simulationsverfahren aus dem CFD-Bereich (Methode der Strömungsmechanik; d.Red.) ein. Sie ermöglichen, Vorhersagen zu Luftgeschwindigkeiten, Temperaturverteilung oder auch zur Verteilung der absoluten und relativen Luftfeuchte zu treffen, weit bevor das Gebäude errichtet wird. Die gesammelten Erkenntnisse können in die Planung der Immobilie einfließen – ein eindeutiger Planungsvorteil.

Verknüpfung mehrerer Faktoren

IZ: Dabei geht es nicht nur um Neubauprojekte, oder?

Winkler: Natürlich nicht. Unsere Simulationsverfahren finden auch bei Bestandsgebäuden Anwendung. Ausgesprochen nützlich sind zum Beispiel gekoppelte thermisch-hygrische Simulationen, die zur Erhebung der Raumluftqualität eingesetzt werden. Dabei wird die Bandbreite zwischen Dämmung und Feuchtehaushalt der Wände und im Bereich von Wärmebrücken ausgelotet. Hier gilt es Lösungen zu finden, die wirtschaftlich sind und keinen baulichen Schaden anrichten.

IZ: energum verspricht, so etwas wie die Gesamtbehaglichkeit eines Raumes oder Gebäudes simulieren zu können.

sen aus Simulationen. Einschätzungen zu Teilaspekten der thermischen Behaglichkeit – zu zulässigen Luftgeschwindigkeiten, Luftfeuchten, Strahlungs- und Lufttemperaturen usw. – sind zur Bewertung durch den Bauherrn nicht mehr notwendig.

IZ: Die Software ist eine Idee oder bereits praxiserprobt?

Winkler: Das neue Tool wurde an einer Schulmensa in Hamburg, einem Logistikzentrum in Süddeutschland sowie an einem vollverglasten Hamburger Hochhaus erfolgreich getestet.

Ausgründung setzt Signal

IZ: Aus welchen Bereichen kommen die energum-Kunden?

Winkler: Mehrfamilienhäuser fallen ebenso in unser Beratungsportfolio wie Industrie- oder Gewerbekomplexe. Wir werden dabei mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen, wie mit dem Thema Energie umzugehen ist, konfrontiert. Bei den einen stehen ökonomische Aspekte im Vordergrund, bei den anderen ökologische. Mancher will „nur“ die gesetzlichen Auflagen erfüllen, ein anderer möchte weit darüber hinausgehen, versteht Nachhaltigkeit in der Gebäudewirtschaft als Teil seiner Firmenphilosophie. Kommunale Auftraggeber sehen sich oft in einer Vorbildfunktion.

IZ: energum besteht ja nicht aus einem gänzlich neuen Team, sondern kommt aus der agn-Gruppe. Warum die Neupositionierung als unabhängiges Unternehmen?

Winkler: Wir setzen damit ein Signal, dass äquivalent zum steigenden Bedarf, den wir am Markt beobachten, Beratungsleistungen zum Thema Energie und Umwelt als relevante Einzelleistung wahrgenommen werden müssen. Die Themen, die an uns herangetragen werden, können nicht mal so nebenher im Tagesgeschäft abgehandelt werden. Sie erfordern fundiertes Know-how und viel Erfahrung. Unsere Aufgabe besteht darin, aus den vorhandenen Möglichkeiten das Optimum für das jeweilige kundenindividuelle Aufgabenprofil herauszuarbeiten.

IZ: Herr Winkler, danke für das Gespräch. Das Interview führte Albert Engelhardt.

ANZEIGE

